

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:
Für Nagybecskerek mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 80 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 M.

Inserte
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Franz Kálóczy.

Ganz Ungarn huldigt heute in warmer Pietät und Bewunderung dem Andenken des heimlehrenden nationalen Fürsten Franz Kálóczy und seiner Paladine.

Wenn der Festzug von den sagenumspönten Gestirben des Bosphorus durch Ungarn heimbeißt die Asche des nationalen Fürsten, nach zweihundertjähriger Abwesenheit, dann grüßt Ungarn seinen Fürsten, der gekämpft für das nationale Sein Ungarns.

In stummer Ergrißfenheit beugt sich Ungarn vor dem Andenken dieses fast legendären Helden, der tapfer auf blutigem Schlachtfelde, entschlossen in der Conception, lebenswürdig als Mann, die heiße Liebe jener wilden Zeit in sich und um sich vereinte. Und die stimmungswaltigen Kirchenglocken huldigen dem Andenken Kálóczy's, denn auch die Kirche fühlt eins mit der Nation.

In Kálóczy beweinen wir den letzten Ritter des national-ungarischen Königthums und unsere letzte Hoffnung.

Denn vergessen wir nicht, daß die letzte Kraftanstrengung der Kuruzenkämpfe, der Kálóczy-Aufstand, im Interesse einer aus langer Entwid-

lung sich herauskristallisirten Idee, stattfanden — die Generale Kálóczy's waren Soldaten und Helden des national-ungarischen Königthums und Kálóczy war das führende Haupt.

Nicht vordem und nicht später entwickelte sich der nationale Kampf mit so viel Begeisterung und so viel Erbitterung. Im Interesse der Reintegrirung des nationalen Königthums, war der Kálóczy-Aufstand unsere letzte Kraftprobe und Kálóczy's Freiheitskrieg war unsere letzte seelische Erschütterung. Eine größere und eine effektvollere Bewegung läßt sich im Laufe der ungarischen Geschichte nicht konstatiren.

Jetzt, da die Gebeine des nationalen Fürsten heimkehren auf vaterländischen Boden, kehrt auch die Nation auf einen Augenblick zurück zu ihren begrabenen Andenken. Die warme Pietät ihrer Begrüßungsfeier spricht aus der Schönheit ihrer Ideale und aus der Unvergänglichkeit ihrer Hoffnungen.

Mit Kálóczy beerdigt die Nation die Bitterkeit der Vergangenheit und es grüßt zu neuem Leben die Hoffnung, die Schönheit und die Freude der Zukunft.

Der Gnade unseres geliebten Königs Franz Josef danken wir es in homagialer Ergebenheit, der den lange gewährten Wunsch der Nation erfüllte. Die Asche Kálóczy's und seiner Paladine kehrt zurück aus fremden Lande, um in Frieden zu ruhen in vaterländischer Erde. Die Einigkeit zwischen Nation und König ist nicht zu

erschüttern und indem Ungarn dem Andenken seiner geschichtlichen Großen und Helden huldigt, dankt es der Gnade des Königs für die Ermöglichung dieses, das ganze Land bewegenden Momentes.

Als Nachfolger der Kálóczy'schen Freiheitshelden, umgeben wir den Sarg desselben und in heißer Pietät und Huldigung begrüßen wir den nach jahrhundertlangem Exil in sein Vaterland zurückkehrenden letzten nationalen Fürsten!

Komitatskongregation.

In der fortsetzungsweisen Sitzung der Herbitkongregation, am 22. d. M., wurde die Repräsentation des Komitates an die Legislative, wegen Schaffung von Garantien für die verfassungsmäßigen Rechte Ungarns, einer interessanten und objektiven Debatte ausgesetzt.

Der Verfasser der Denkschrift, Obernotär Dr. Ernst Vinczehidly, verlas die von ihm verfaßte glänzende, staatsmännische und patriotische Denkschrift, dieselbe zur Annahme empfehlend.

Dr. Emerich Bárády glaubt, daß dieses Memoir nicht all' das enthalte, was zur Sicherheit der Verfassung notwendig ist. Er will den Anfang und das Ende der Denkschrift in Harmonie bringen, indem er in dieselbe aufnimmt, daß just die Jetztzeit günstig ist für große Schaffungen. Er glaubt, daß just der Vizegespan das Interesse für die Kongregationen mit dem abschwächt, daß er das Politisiren in den Sitzungen perhorreszirt.

Dr. E. Bárády beantragt, daß aufgenommen werde in die Denkschrift, daß das Komitat Steuern und Rekruten jeder Regierung, die nicht das Vertrauen der Nation besitzt, verweigern könne.

Feuilleton.

Tod und Leben.

Beil' an den Gräbern nur, und pflanze Rosenhecken!
So denkst Du an den Tod, und er wird Dich nicht schrecken. —
Wenn Dir ein lieber Freund hinweg gestorben ist, Denk', eine Tagereif' ist dieses Lebens Frist.
Was klagest Du, daß ihn die Herberg aufgenommen.
Geh' nur des Wegs getrost! Bald bist Du nachgekommen!
fr. Rückert.

Als ich Abschied nahm, als ich wiederkam.

Novellette von M. Briggs-Brod.
(Nachdruck verboten.)

Der Wind rauscht in den Baumwipfeln und treibt die welken Blätter in wirbelndem Spiel vor sich hin. Die blasse Herbstsonne sinkt und es will Abend werden. Der junge Mann, der in der leidhamen Tracht des Matrosen munter ausschreitet, fühlt nicht den Wind, achiet der bunten Blätter nicht, auf seinem Antlitz liegt ein froher Schein, leise singt er den Refrain des alten Volksliedes vor sich hin „Als ich Abschied nahm.“

Wie lang ist's her, seit er Abschied genommen von Vater, Mutter und von Annemarie, seiner verlobten Braut?

Zwei lange Jahre sind verfloßen, seit er sie zum letzten Mal an sein hoch klopfendes Herz gedrückt, was alles hat er in der Zeit gesehen, was erlebt, wie wird er daheim erzählen müssen, das ihnen die Augen übergehen vor Staunen.

Erst vor zwei Tagen ankerte sein Schiff, die „Elbe“ im Hafen, unaufhaltsam trieb es den Frieder beim, die Freunde der Stadt lockten ihn nicht.

Fritz Möhring oder den Frieder, wie er im Dorfe hieß, hatte das Heimweh erfaßt, seit 6 Monaten hörte er nichts mehr von den Seinen.

Der letzte Brief enthielt eine Trauerkunde, die Mutter war gestorben, die ihn so lieb gehabt. Sie hatte ihn nicht ziehen lassen wollen und immer gesagt:

„Du siehst mich nicht wieder, Kind.“

Kun hatte sie Recht behalten, nicht daheim bei dem Vater, nein auf dem Friedhof wird er sie suchen müssen.

Die Augen des Matrosen wurden feucht, sein singender Mund verstummte. Mächtiger schritt er aus, als könnte er die Heimath nicht schnell genug erreichen.

Der Frieder ist auf die Anhöhe gelangt, von der aus er sein Heimathsdorf erblicken kann. Da liegt es zu seinen Füßen im bunten Laubschmuck des Herbstes. Zwischen dem braun und grün der Felder und Wiesen leuchten die rothen Schieferdächer der Hütten hervor, vom schlanke Kirchthurm glänzt das goldene Kreuz im Abend-schimmer, ein süßes Gefühl erfaßt des Burichen Herz, müde vom weiten Weg, läßt er sich nieder und schaut verjunken in das Thal, das ihn alle Wunder der Ferne vergessen läßt.

Da tönt durch die blaue Ferne Glockenklang zu ihm hinauf, der Frieder hebt sich empor und horcht. „Es ist Erntefest morgen“ sagt er sich erinnernd, „Erntefest.“ Und vor sich sieht er die geschäftigen Hausfrauen, wie sie mit Stolz den wohl gerathenen Festkuchen über die Dorifraße tragen, sieht die Kinder juchzen und spielen, die Burichen und Mädchen Kränze winden um die Tanzlinde am Anger.

Ob seine Annemarie mit unter den Kranzhinderinnen weilt? Gewiß, denn als des Lindenwirthes Tochterlein vermag sie sich dem nicht zu entziehen: Was würde wohl der strenge Vater sagen, der von ihrem Verlobniß mit Frieder nichts wissen will!

Und dennoch ist Annemarie seine Braut. Am Erntefest vor zwei Jahren schwang er die Liebste im Tanz, die jungen Herzen schlugen einander zu, sie schwuren sich ewige Lieb' und Treu'. Was half es, daß der reiche Lindenwirth tobt, die Beiden hielten fest. Wenige Tage später mußte der Frieder fort, des Mädchens Thränen gaben ihm das Geleit. Mit bitterem Herzweh sah sie den Liebsten in weite Ferne ziehen. Gefahren entgegen, die sie nicht einmal ahnen konnten und mit von Weinen erstickter Stimme bat sie ihn:

„Vergiß mich nicht und bleib mir treu.“

Er hatte sie nicht vergessen, ihr die Treue gewahrt und kehrte nun heim, im Herzen süßes Glück und heiße Sehnsucht tragend.

Noch heute wird er sein Mädchen in die Arme schließen!

Ihr und dem Vater kommt er unerwartet. Er nahm sich nicht die Zeit, von der Stadt aus zu schreiben, hatte er doch zu lange nichts mehr gehört. Der Vater liebt das Schreiben nicht, es geht dem alten Bauern schwer von der Hand und Annemarie hat ihm nicht schreiben dürfen, nur manchmal heimlich durch Vermittlung der Mutter, hat sie ein Zettelchen eingelegt, seit die gestorben, ging auch das nicht mehr. Da ward der Frieder krank vor Heimweh und Sehnsucht, es wurde Zeit, daß die „Elbe“ den Hafen anlief, lang hätte er die Ungewißheit nicht getragen. Fürnte der Lindenwirth ihm noch, oder hatte er sich begeben. Wird er ihn aufnehmen als seinen Tochtermann oder muß er erst kämpfen um sein Eigenthum. Er weiß

Er will nachdrücklicher das System der Entsendung von königlichen und Regierungskommissären präzisieren. Weiters beantragt er, daß aufgenommen werden soll, daß die Generalversammlung binnen acht Tagen einberufen werden soll. Ferner ist er der Ansicht, daß die Rücktransferierung der Buchhaltung und Kasse wichtig sind zum Schutze der Verfassung. Die Schaffung der Dienstpragmatik und der Dezentralisation billigt er.

Vizegespan August Jankó betont Dr. E. Várady gegenüber, daß er nie gegen ein motiviertes Votum in der Generalversammlung aufgetreten, daß er diese zum Arbeiten und zu Schaffungen benützen will. Zu großen Landesfragen aber soll die Kongregation stets Stellung nehmen. Er weist den Vorwurf Dr. E. Várady's zurück.

Béla Boróskay versichert, daß die Unverletzbarkeit der Verfassung durch Schaffungen gesichert werde. Er ist für den Antrag Dr. Emerich Várady's und L. Menzler's bezüglich Reform der Hausordnung des Reichstages. Ferner wünscht er aufzunehmen, daß Kommissäre überhaupt nicht entsendet werden dürfen, in die Komitate. Bezüglich Einberufung der Generalversammlung wünscht er dieselbe auf Verlangen von 50 Ausschußmitgliedern. Der Obergespan darf vor Eidesleistung nicht amtieren, den Eid aber könne er nur dann leisten, wenn wenigstens 10 bis 20 Ausschußmitglieder anwesend sind. Die Rücktransferierung der Buchhaltung und Kasse als verfassungsmäßige Behelfe wünscht er auch, ebenso wie die lebenslängliche Wahl der Beamten.

Dr. Mikael Sándor will in der Denkschrift die ungetheilte Meinung der Kongregation zum Ausdruck bringen und beantragt die Entsendung einer Textirungskommission.

A. Szilágyi will zum Ausdruck bringen, daß die Exekutivgewalt nicht über der legislativen stehe.

Dr. B. Billig ist für den Standpunkt B. Boróskay's und Dr. E. Várady's ebenso R. Riss.

Dr. E. Vinczehidý konstatiert mit Freude, daß das Niveau der Debatte beweist, daß wirklich ein neuer Geist eingezogen in die Generalversammlung. Er ist im Großen und Ganzen für die Denkschrift in ihrer jetzigen Gestaltung, will aber mit Dr. E. Várady den Anfang und den Schluß desselben in Einklang bringen. Was die Steuern und

Rekruten betrifft, so hat das Komitat diesbezüglich schon Stellung genommen, er will nicht bis auf das i-Tüpfelchen detaillieren. Bezüglich der Einberufung der Generalversammlung in einer Präklusivfrist, ist er der Meinung des Antragstellers.

Bezüglich der Kasse und Buchhaltung ist er der Meinung der Fachmänner, die das jetzige System billigen. Gegen Béla Boróskay plaidierend betont Dr. E. Vinczehidý, daß die Verfassung in erster Linie durch Männer zu sichern ist, durch Ausdauer, Patriotismus und Opferwilligkeit derselben.

Bezüglich Einberufung der Generalversammlung auf Wunsch von 50 Mitgliedern theilt er die Meinung B. Boróskay's, nicht aber die desselben, daß der Obergespan nur in Gegenwart von 10 bis 20 Mitgliedern den Eid ablegen könne, denn diese Zahl repräsentiert ebenso wenig die Generalversammlung, wie weniger Mitglieder.

Für die Wahl der Beamten auf Lebenszeit ist er warm, hat ja er diese Idee in die Öffentlichkeit gerufen und verteidigt.

Vizegespan August Jankó betont, daß das Rückgrat der Debatte die Verweigerung der Steuern und Rekruten bildet. Torontál war gegen die Eintreibung von nicht votierten Steuern und Stellung von nicht votierten Rekruten. Das Gegenteil wäre gefährlich gewesen angesichts der erregten Gemüther. Die Wahl der Beamten auf Lebenszeit hält er nicht für eine Sicherung der Verfassung — diese würde die Rechte der Generalversammlung schmälern. Den guten Beamten wählt die Kongregation immer. Gegen die Protektion nützt auch die Lebenslänglichkeit nicht.

Nachdem Béla Boróskay seine Anträge noch einmal verteidigt, folgt die Abstimmung. Der Originaltext der Denkschrift wird abgelehnt, angenommen wird dieselbe aber mit der Modifikation Dr. Ernő Vinczehidý's. Der Antrag die Wahl der Beamten auf Lebenszeit anzunehmen, wurde abgelehnt.

Die Wahl der erledigten Ausschußmitglieder wurde für den 8. November bestimmt.

W o c h e n b l a t t.

Budapest, 25. Oktober 1906.

Mit von patriotischer Freude durchdrungenen Herzen rüsten wir zu einem solchen

noch nie und nirgends gefeiert wurde. Die irdischen Ueberreste Franz Rákóczi's und seiner treuen Genossen im Exil kehren zurück in die heil. Erde des von ihnen so unendlich geliebten Vaterlandes und die dankbare ungarische Nation bringt ihre Huldigung dar dem Häuflein Staub und Asche des idealsten aller Freiheitshelden. Glorie umstrahlt das Andenken Franz Rákóczi's. Als er von der Uebermacht der Segner erdrückt vor 200 Jahren aus seiner Heimath flüchtete, wurde auch der Traum eines nationalen Königthumes eingefügt und bald darauf stimmte der damalige Landtag einem Gesetze zu, welches Rákóczi zum Hochverräther stempelte. Nun wurde aber dieser unwürdige Makel welche dem Andenken Rákóczi's zugefügt, durch den jetzigen Reichstag von demselben genommen und ist dadurch jenes Ideal, für welches er gekämpft, verwirklicht. König und Nation sind vereinigt, so wie die Nation königlich, so ist auch der König national geworden in dem Bewußtsein, daß nur in einem solchen Verhältniß die Gewähr für eine bessere Zukunft liegt. Die heimkehrenden Ueberreste des Freiheitshelden aber werden uns immer zur Vaterlands- und Freiheitsliebe mahnen, damit wir niemals vergessen und stets Kraft besitzen zur Vertheidigung unserer Rechte und unserer Freiheit.

Die Natur mahnte uns diese Woche besonders an das nahende Fest der Todten und erweckte in unseren Seelen eine echte Allerleienstimmung. Der Himmel war in trauerndes Grau gekleidet und erfüllte die Herzen der Menschheit mit den Gedanken des Jenseits. Einen Lichtpunkt bildete in dieser traurigen Herbststimmung für viele, die Freude über den nun schon vollendeten Sturz des Grafen Soluchowsky und über ein politisches „On dit“, welches von der Demission des Reichkriegsministers Ritter v. Pitreich erzählt.

In der Theaterwelt sind nun de facto die Komödien an der Tagesordnung. Nach Hofstraß kommt die neueste Posse des Volks-Theaters der „Directorin“ Jekál, welche die göttliche Szász selbst inszenirte. Als erste Theatermacher verdienen die Erstausführungen von Julius Szávay's „Szép Ilonka“ und Porzsoit's „Asszony“ Erwähnung, von welchem das Erste im Királyszínház, das Zweite im Nationaltheater einen schönen Erfolg aufweist.

S ü d - U n g a r n.

Rákóczifeier in Torontál. An der Heimholung der Asche Rákóczi's und seiner erlittenen Genossen wird auch das Torontáler Komitat in hervorragender Weise theilnehmen. Obergespan Béla Boróka und Vizegespan August Jankó begeben sich Freitag nach Orsova, von wo sie die Leichen bis Kassa begleiten. Die Feier des Komitates spielt sich im Nagytököndör Bahnhofe ab. Nachmittags 1 Uhr begeben sich 150 Mitglieder des Munizipalausschusses, den Komitatsbeamten und den Reichstagsabgeordneten des Komitates mittelst Separatzugs nach Nagytököndör. Um 7 Uhr Abends findet in Nagytököndör unter Vorsitz des Obernotars Dr. Ernst Vinczehidý eine Festigung der delegirten Munizipalausschußmitglieder statt, in welcher Dr. Ladislav Gyertyánffy die Festrede halten wird. Nach der Sitzung erfolgt der Aufzug zum Bahnhofe. Die Stadt wird festlich ausgeschmückt, in Flaggenschmuck prangen und Abends prächtig beleuchtet. Der die Aschen der Exilirten bezugende Zug wird durch mehrere Triumpfbögen in die Station Nagytököndör einlaufen. Den Bahnhof werden Fahnen, Transparente, die Wappen der Familie Rákóczi, des Landes und des Komitates schmücken. Den Zug empfängt ein mächtiger Fackelzug mit Fahnen. Der röm.-kath. Clerus wird die Leiche jenes Sarges einsegnen, auf welchem der Kranz des Landes liegt. Hierauf legt Obernotar Vinczehidý den Kranz des Komitates nieder, dessen Schleifen folgende Widmung tragen: „A hazatért sejedelem szent hamvai elött kegyelettel hódol, Torontálvármegye közönsége 1906. október 27-én.“ Sodann wird der Nagytököndör Bürgermeister Dr. Zsigmond Bogdán Namens der Stadt einen Kranz niederlegen. Dann verabschieden sich die Gesangsvereine mit einem Trauerchore. Im Komitate werden in allen Gotteshäusern der verschiedenen Konfessionen Trauergottesdienste abgehalten. Auch in Zsombolya wird die Asche Rákóczi's und seiner Genossen festlich empfangen. Der die sterblichen Reste bezugende Zug trifft um 8 Uhr 43 Minuten in Zsombolya ein. Den Zug empfangen zu beiden Seiten Fackelträger. Das Schützenkorps gibt Saluttschüsse ab. Nach Absingung des Hymnus

nichts, gar nichts, der arme Burisch. Rasch steht er auf. Warum er hier, so nah dem Ziel noch rasten mag. Er begreift sich selber kaum. Frieder zieht seine Uhr. Ein mächtiges Gehäus, vom Vater auf den Sohn vererbt. Sie zeigt auf acht.

Wenn er jetzt rüstig weiter geht, kommt er grade noch zurecht zum Tanz. Der lahme Lenz richtet den Tanzbaum auf, streicht die Harmonika und die Burschen und Mädchen, die eben noch den Baum geziert, schwingen sich um ihn in jubelnder Lust und strahlender Vorfreude zum Erntefest.

Der Frieder denkt es sich zu schön, sein Mädchen dabei zu überraschen. Von rückwärts her schleicht er sich heimlich an und fragt:

„Annemarie, kennst Du den Frieder noch?“

Die Tanzenden, vertieft in ihre Lust, werden seiner nicht achten, es wird ihm gelingen, das Mädchen mit sich fort zu ziehen, bis in die Fliederlaube im Garten, wo er einst Abschied von ihr nahm.

Scharf ausschreitend, eilt der Matroje abwärts. Einmal bleibt er horchend stehen! Jits nicht, als trüge der Abendwind die Klänge der Ziehharmonika zu ihm hinüber. „Sie tanzen schon. Vorwärts, o Annemarie.“

Wie ein Zauberer drängt sich der heißgeliebte Name über seine Lippen, eilig hastet Frieder weiter.

Schon trennen ihn nur noch wenige Schritte vom Eingang des Dorfes, da hemmt der Anblick der weitgeöffneten Friedhofspforte des Silenden Fuß. Die dunklen Cypressen steigen hoch zum Himmel an, gleich ernsten Wegweiser nach oben. Betroffen bleibt der Matroje stehen. Er schämt sich jaß. Hat er doch bis zur Stunde nur noch der Lebenden gedacht, indeß die todte Mutter das erste Anrecht auf den Gruß des Sohnes haben sollte. Reumüthig biegt er in den Kirchhof ein.

Er weiß, auch ohne daß ihn einer führte, wo er die Mutter zu suchen hat. Nicht unter den Vornehmen und Reichen, deren Marmorsteine sich schimmernd an den grau in grau scheinenden Sträucher und Blumen abheben, ist ihr Platz. Wie einst im Leben, fand die arme Häuslerin auch im Tode ihre Ruhestatt unter den Dürftigen. Dennoch sieht der Sohn, als er sich endlich dem Hügel nähert, auf dem ein schwarzes Kreuz, das

ihren Namen trägt, sich erhebt, daß treue Liebe das Grab gehegt. Ein Fliederstrauch, dem jetzt die Blätter fehlen, steht oberhalb des Kreuzes, breitblättrige Epheuranke umspinnen den Hügel, die weißen Blüten der Aker schmücken ihn. Der Frieder neigt sich auf die kühle Erde und spricht ein kurzes Gebet. Seine Gedanken schwanen hin und her in der Erinnerung an die Verlorne und die, welche zweifellos im treuen Gedenken an ihn, das Grab geschmückt.

„Annemarie“ flüstert er dankbar, „Meine Annemarie.“

Nur sie hat seiner Mutter Ruhestätte geschmückt, der Vater ist dazu nicht geschickt genug. Darum hin zu ihr! In seine heißen Liebesworte soll sich das innige Gefühl des Dankes mischen, er will sie umfassen, sie küssen aus Herzensgrund, der Mutter verklärter Geist wird segnend auf sie niederschauen.

Noch bricht er eine Epheuranke und steckt sie an die Nütze, dann wendet er sich zum Geben. Unabsichtlich schweifen die Augen des Matrosen über die anderen Gräber hin, die ihn auf seinem Wege aufhalten, mechanisch verhält er den Schritt. Vor ihm erhebt sich ein frisches Grab mit zahllosen Kränzen bedeckt, die noch nicht völlig verwelt sind. Das Grab liegt in der Reihe der Reichen, dennoch ragt nur ein einfaches Holzkreuz zu seinen Häupten auf. Neugierig beugt Frieder sich vor, um die in weißen Lettern geschriebene Inschrift lesen zu können: Er liest beim verglimmenden Licht die Worte:

„Hier ruht die wohlachtbare Jungfrau Annemarie Bähr gestorben im September 00.“

Mit einem lauten Schrei sinkt der Burische zu Boden, eine Ohnmacht umhüllt wohlthätig seine Sinne.

Mitleidig schaut vom hohen Kreuzestamm, der die Mitte des Friedhofes schmückt, das Bildniß des Erlösers hernieder auf ein armes, zuckendes Menschenkind, dem der Herbststurm alle Blüten geknickt. Der Nachwind rauscht in den Zweigen, leise rieseln die Blätter hinab und von der Tanzlinde her dringt deutlich die Weise des alten Liedes: „Als ich Abschied nahm.“

werden die Särge bekränzt. Unter den Klängen des Mátócsimarsches legt der Trauerzug seine Fahrt fort.

Ein neuer Pfarrer. Infolge der Verlegung des Esötaer Erzdechant-Pfarrers Johann Hoffmann nach Földes hat die Esötaer Patronats Herrschaft der bischöflichen Behörde den Szeged-Innerstädtischen Kaplan Konstantin Fortas als Pfarrer präsentiert. Seine Ernennung dürfte schon demnächst erfolgen.

Notärwahl in Töröbcsede. In Töröbcsede hat dieser Tage die Wahl des Gemeindevotärs stattgefunden, wobei der bisherige Kanater Gemeindevotär Koloman Breitenböck einstimmig gewählt wurde.

Eine Seidenfabrik in Törökkanizsa. Man meldet aus Törökkanizsa: Eine lang angelegte Idee geht jetzt ihrer Realisierung entgegen. Der Ackerbauminister hat in einer diesbezüglichen Verordnung den Bau einer Seidenkolonie mit den entsprechenden Nebenlokalitäten mit einem Kostenaufwande bis zu 195.416 K 61 P. bewilligt. Bezüglich der Vergebung der Bauarbeiten wird am 10. November, Vormittags 11 Uhr, im Nagybeckereter Staatsbauamt eine geschlossene Offertverhandlung abgehalten.

Automobilverkehr zwischen Orsova und Bazias. Wie man aus Orsova berichtet, sind die Verhandlungen bezüglich Etablierung eines ständigen Automobilverkehrs zwischen Orsova und Bazias bereits endgültig abgeschlossen. Die diesbezügliche Konzession erhielt ein Arader Unternehmer. Die Automobilfahrt von Orsova nach Bazias und retour wird sechs Stunden in Anspruch nehmen, wogegen eine Wagenfahrt nicht weniger als zwei Tage dauert. Es sollen sowohl von Orsova, wie auch von Bazias täglich zwei Abfahrten stattfinden.

Eine Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Nagykiskinda. Unter dem Titel „Nagykiskindai Elektrizitás-Aktien-Gesellschaft“ hat sich in Nagykiskinda mit dem Sitze in Budapest eine neue Aktien-Gesellschaft für Elektrizitäts- und Verkehrsunternehmungen gebildet, welche auf dem Gebiete der Stadt Nagykiskinda und eventuell in deren Umgebung die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragungen versehen wird. Das Stammkapital beträgt 300.000 Kronen (150 Aktien zu 200 Kronen). Direktionsmitglieder sind: Dr. József Bogdan, Koloman Gulácsy, Stefan Manojlovits, Géza Schulek, Ernest Schwarz und Franz Zipernovszky.

Maschinenprüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkeffel-Heizer findet am 14. November 1906 Vormittags 8 Uhr vor der hiesig bestimmten Prüfungskommission in der Maschinen-Werkstätte der k. u. k. Staatseisenbahn in Temesvár (Jozsefstadt) statt. Die Besuche sind beim k. u. k. Gewerbe-Inspektor in Temesvár (Jozsefstadt, Küttel-Platz Nr. 2) einzureichen.

Herdwettrennen in Nagykiskinda. Das übliche Herdwettrennen findet in unserer Stadt am 30. und 31. Oktober l. J. statt. Jeden Tag kommen fünf Rennen zur Entscheidung. Das Wettrennen verpricht diesmal durch die reiche Zahl der Nominierungen besonders interessant zu werden. An beiden Tagen beginnt das Rennen immer Nachmittags 1 Uhr. Die Preise der Plätze sind: Tribünenplatz 2 Kr., Zweiter Platz 1 Kr., Stehplatz 40 Hell. Totalstartplatz 2 Kr. und 5 Kr.

Brandstiftung aus Rache. In Szerbtelek hat der Landwirt Maden Szeizerov die großen Strohparrethe der Obertorontaler Fluthenschiff-Gesellschaft aus Rache angezündet. Gegen den Brandstifter wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Attentat gegen einen Gutsverwalter. Unter dieser Epigramme haben wir kürzlich über ein Messerattentat berichtet, welches ein Feldarbeiter gegen den Verwalter des Sz. Csánáder Gutes der Herzogin San Marco geführt hat. Wie uns nun geschrieben wird, ist Gutsverwalter Franz Jozipovich an den erhaltenen Messerwunden gestorben.

Kampf mit Gendarmen. Man meldet aus Szerb-Itobe: Am Jahrmarsch geriet der Tamburatsch Stevan Diku, welcher wegen seiner außerordentlichen Körperkraft allgemein unter dem Namen „erblicher König“ bekannt war, in einer Laetztonyha mit dem Steuermann Lyuba Nalov in eine Schlägerei. Als zwei Gendarmen hinzukamen, wendete sich Diku gegen dieselben, so daß die Gendarmen ihn verhaften wollten. Diku ergriff aber das Gewehr des Gendarmen Jostana Szenti, sowohl dieser als auch sein Kamerad Michael Subajda machten Diku auf die Gefahr

aufmerksam und forderten ihn zweimal auf, die Waffe loszulassen. Diku suchte auch weiter den Gendarmen die Waffe zu entreißen, worauf beide Gendarmen dem Wüthendich das Bajonett in die Brust stießen. Diku liegt im Sterben.

Ein Opfer des Alkohols. Man meldet aus Nagy-Sz. Mitlos: Der 53 Jahre alte Johann Breitenböck war mehrere Jahre hindurch Weingärtler beim herrschaftlichen Verwalter Franz Heim. Vorher ein nüchtrner verlässlicher Mensch, ergab sich Breitenböck in letzterer Zeit dem Trunke. Dieser Tage weilt Heim im Weingarten und traf den Weingärtler wieder total unzurechnungsfähig an. In dem Bestreben, den Trinker wieder auf den rechten Weg zu bringen, redete Heim seinem Weingärtler ins Gewissen und dieser versprach auch, sich zu bessern. Kaum hatte Heim aber den Weingarten verlassen, als Breitenböck in den Weingarten ging, dort an einem Draht sein Gewehr in waagerechter Richtung befestigte, sich dann niederlegte und die Mündung der Waffe gegen die Brust richtete. In dieser Stellung brachte er beide Läufe gleichzeitig zur Entladung. Man fand Breitenböck nur mehr als Leiche.

Feuer in einer Kirche. In der altehrwürdigen überaus ausgedehnten und an Schätzen reichen Esötaer Kirche der Marzypány's ist Sonntag kurz vor Schluß der Messe Feuer ausgebrochen, wäre der Brand in der Nacht ausgebrochen, leicht das historisch denkwürdige Gotteshaus zum Opfer hätte fallen können. Das Feuer war im Thurm zum Ausbruch gekommen und entstand unter den Andächtigen — die Kirche war bis auf's letzte Plättchen gefüllt — eine furchtbare Panik. Priester und Seelsorger ergriffen die Flucht. Glücklicherweise wurde während des riesigen Gedränges Niemand verletzt. Es ist in den Dörfern eine alte schlechte Sitte, daß die Schüler die Böden und Gerippe der Kirchthürme durchstöbern um Eulen oder Federmäuse zu fangen, dies war auch hier der Fall. Auf der Suche nach den Nachzügeln bedienten sich die Knaben einer Kerze, durch welche der Thurm in Brand gesteckt wurde. Der Brand fand in den trockenen Sparren des Gerippes ausgiebige Nahrung und in einigen Minuten stand Thurm und Kuppellichterlos in Flammen. Beide stürzten unter großem Getöse zusammen. Der mit Reliquien und Kunstschätzen bespickte innere Theil der Kirche blieb unversehrt. Der Brandschaden konnte noch nicht festgesetzt werden. Für denselben kommt die Versicherungsgesellschaft auf, bei welcher die Kirche gegen Feuer versichert war.

Selbstmord eines Wachpostens. Man schreibt aus Temesvár: Montag Früh 1/2 Uhr hat sich beim militärischen Dynamitmagazin an der Kis-Beckereter Landstraße der Wachposten, Infanterist Josef Schemmel mittelst seines Dienstgewehres entleibt. Die Kugel war ihm ins Kinn eingedrungen und drang am Hinterköpfele aus. Infanterist Schemmel hatte Abends 7 Uhr den Wachposten bezogen. Ueber das Motiv der Verzweiflungsthat ist nichts Näheres bekannt, doch glaubt man, daß bei dem Selbstmorde unglückliche Liebe mitgespielt haben soll.

Tod durch Gendarmenbajonette. Man meldet aus Nagytörök: Vor Kurzem hielt die Gemeindevorsteherung unter Assistenz der Gendarmen Andreas Pandur und Georg Oláh in der Gemeinde eine Revision über die Hunde, um deren Besteuerung zu kontrolliren, wobei die Hunde ohne Marken einem Gemeindebeschlusse zufolge erschossen wurden. Der Zigeuner Alexander Sztan, dessen Hund vom Kleinrichter ebenfalls erschossen wurde, war darüber so aufgebracht, daß er den Richter prügeln wollte. Letzterer flüchtete sich in ein Häuschen, vor dessen Thüre sich die Gendarmen aufstellten. Der Zigeuner wollte dennoch in das Haus stürmen. Als ihn die Gendarmen aufforderten, sich zurückzuziehen, ansonsten sie von ihren Waffen Gebrauch machen müßten, geriet Sztan noch mehr in Zorn. Er entblöde sich die Brust und rief den Gendarmen zu: „Hierher schießt, wenn ihr das Recht dazu habt!“ Dabei jagte er mit den Händen nach den Waffen beider Gendarmen. Da er die Waffen trotz der wiederholten Aufforderung nicht loslassen wollte, stießen die Gendarmen ihre Bajonette Sztan in die Brust. Sztan starb sofort.

Brudermord in Török-Szátos. Ein aräblicher Fall, welcher die Gemüther in große Aufregung versetzt, wird aus Török-Szátos gemeldet: Der dortige Landwirt Valentin Esengeri hat Sonntag Nachmittags in betrunkenem Zustande seine Schwägerin mit einem scharfgeschliffenen Messer angegriffen, als aber sein Bruder Alexander Esengeri seiner Gattin zu Hilfe eilte, sich ge-

gen diesen gewandt und ihn mit einem Messerstücke getödtet. Alexander Esengeri, welcher von der Leidenschaft seines Bruders bis dahin keine Ahnung hatte, verbot seinem Bruder, die Schwelle seiner Wohnung zu übertreten. In einer überaus heftigen Szene kündigten sich die beiden Brüder die Freundschaft und seit dieser Zeit wurde aus der Leidenschaft des unglücklichen Liebhabers unermesslicher Haß gegen seinen Bruder und seine Schwägerin. Der wohlhabende Landwirt Valentin Esengeri bewarb sich vor einigen Jahren um ein bildloses Mädchen, welches jedoch den Worten des jungen Mannes kein Gehör schenken wollte. Der Nebenbuhler Esengeris, sein eigener Bruder, Alexander Esengeri hatte mehr Glück und konnte das Mädchen zum Altar führen. Ihr Eheglück war aber nicht ganz ungetrübt. Valentin Esengeri verfolgte das junge Weib nach dem erhaltenen Korbe noch beharrlicher, als jeher. Täglich erschien er in der Wohnung seines Bruders und attackirte die Frau mit Liebesanträgen, welche von seiner Schwägerin stets zurückgewiesen wurden. Dessen ungeachtet erneuerte Valentin Esengeri jedesmal seine Bitte, die Frau möge ihren Mann verlassen und den Schwager mit ihrer Liebe beglücken. Als die fortwährenden Anträge der Frau lästig wurden, ersuchte sie ihren Mann, er möge sie doch von ihrem Bruder befreien, da sie die immer frecher werdenden Anträge ihres Schwagers nicht mehr zu erdulden im Stande sei. Sonntag Nachmittags kam Valentin Esengeri, der ziemlich angetrunken war, vor das Haus seines Bruders, und beschimpfte die Frau, die auf die Schimpfworte ihres Schwagers mit ihrem Gatten vor die Hausthüre kam. Als Valentin Esengeri seiner Schwägerin gewahr wurde, stürzte er mit gezücktem Messer auf sie los. Erschrocken wich die Frau hinter ihren Gatten. Kaum aber wollte Alexander Esengeri seinen Bruder zur Rede stellen, traf ihn das Messer Valentins. Die scharfe Klinge drang in das Gehirn Alexander Esengeris, der todt zu Boden stürzte. Valentin Esengeri wurde verhaftet und der kgl. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Bombolha. Der hier. Postbeamte Johann Halbher wurde zum Postmeister nach Nagyarcsanya ernannt. — Der Realitätenbesitzer Dr. Arthur Trauttmann hat sich mit der diplomirten Bürgerichullehrerin Fel. Irma Schuz verlobt. — Frau Josef Freymann geb. Hedwig Mathen ist im 31. Lebensjahre gestorben. — Unsere Gemeindevorsteherung hat bezüglich der Erbauung eines neuen Bürgerichulgebäudes beschlossen, dem Kultusministerium ein Gesuch zu unterbreiten, daß die Gemeinde geneigt ist, für einen solchen Neubau aus dem Reservefonds 40.000 Kronen ein für allemal beizutragen, wenn sie hiefür von allen weiteren personellen und sächlichen Beiträgen zur Aufrechterhaltung dieser Schule befreit wird. — Der Ackerbauminister hat der hiesigen Milchgenossenschaft eine staatliche Subvention von 600 Kronen bewilligt.

Nagykiskinda. Die hiesigen Arbeiter hielten am Sonntag Nachmittags vor dem Stadthause eine Versammlung ab, bei welcher an 3000 Arbeiter erschienen. Ronda Bernal aus Budapest hielt eine ungarische und deutsche, Ava Triunat eine serbische Rede. Es sprachen noch Armin Schrottmann und Tyrity von dem allgemeinen Wahlrechte. Die Versammlung nahm die vorgetragenen Anträge einstimmig an. Die Versammlung, sowie die Auflösung derselben geschah in der größten Ordnung. — Die Tochter Christine des Großgrundbesizers Nikolaus Adamovics wurde mit dem k. u. k. Rittmeister Alfred Pang getraut.

Pancsova. Die hies. Lehrerinnen der Volks- und Bürgerichulen versammelten sich Donnerstag Nachmittags 4 1/2 Uhr im Gebäude der Mädchenbürgerichule und konstituirten sich als Filiale des Dorothea-Bereines in Budapest. Zum Protoktor wurde Schulinspektor Jure Martin, zum Präses Oberinspektor Josef Fodor, zum Sekretär Jolan Boznan, zum Schriftführer Frau Stella Kiehr und Fel. Jona Berkovits, zum Kassier Fel. Kiss gewählt. — Bei der hier stattgehabten Assentirung wurden aus der 1. Altersklasse 46 aus den beiden anderen Altersklassen 18 Assentpflichtige für tauglich befunden. — Der hiesige Steueramtspraktikant Dénes Bodo wurde als Offizial nach Fogarasz ernannt und Béla Vidacs aus Bozsony hietra transferirt.

Werbiche. Der König hat den Kommandanten des Werbeger 7. Honvéd-Infanterie-Regimentes, Oberst Heinrich Daemp den Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen. — Seit 15. Oktober wurde die Dauer der städt. Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags festgesetzt. — Bei der Assentirung wurden in unserer Stadt von 426

Stellungspflichtigen 133 als tauglich befunden. — Am Donnerstag Abends 10 Uhr flog ein weithin leuchtender Meteor in glänzendem Sonnenlichte in der Größe eines farbigen übergroßen Kinderballons in weitem Bogen von Westen nach Süden und zerplatzte, worauf eine noch im fahlen Lichte bemerkbare dunkle Masse zur Erde fiel. Diese prächtige Erscheinung hatte in unserer Stadt viele Zuseher. — Verlobt haben sich: Mita Gyorgyev mit Sofie Radat, Franz Leidl mit Marie Lenhardt, Wafa Milanov mit Lydia Suljlo, Jakob Krusch mit Katharina Zahn, Kosta Martinov mit Katicza Dubin, Ludwig Stamorphy mit Marie Szabó, Anton Chorle mit Anna Sladel, Josef Vaitag mit Margit Koložváry, Johann Kanjós mit Rosa Trázi, Stefan Wagner mit Elisabeth Mathes, Svetoslav Radat mit Sophie Matički. — Getraut wurden: Johann Fehér mit Elisabeth Warga, Mita Kanacsly mit Rasta Jovanov, Anton Kofós mit Ešter Szöllöffy. — Gestorben sind: Anna Grünwald, Magdalena Zentner, Helene Klein, Jovan Jovanov, Stana Stojtov, Nikola Nikolić, Sava Mundžits, Sándor Vilis, Anton Bayer, Sándor Dömöndi, Renad Moldovanov, Petar Zubanov, Marie Stirba, Stefan Zvančlo, Svetozar Perovits.

Temesvár. Die hiesige königliche Tafel beging im Rahmen einer Plenarversammlung das vierzigjährige Dienstjubiläum des Präsidenten Josef Lašy, wobei auch das lebensgroße Bildniß des Jubilars enthüllt wurde.

Votales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1³⁰ Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1³⁰ bis 1³⁸ Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Allerheiligen—Allerseelen! Am Donnerstag begehrt die katholische Kirche das Fest Allerheiligen und am Freitag den Gedenktag der Verstorbene. — Allerseelen. — Wenn des Sommers Blütenleben ausgelöscht ist, wenn über leere Stoppelfelder der Wind weht und der Herbststurm von dünnen Ästen die letzten welken Blätter schüttelt, in den Tagen, da die todesmatt Natur sich zum Winterschlaf rüstet: da will es alter Brauch und frommer Herzensdrang, daß wir mit funkelndem Lichterchein die Grüfte erhellen und die letzten weißen und roten Ästern in Blumenkränze winden, um sie auf die Hügel der Lieben zu legen. Nur die Erinnerung ist geblieben und liebend gedenken wir an diesen Novembertagen Derer, die uns im Leben nahegestanden und uns nun entrissen sind. Unser Gedenken gehört ihnen; laßt den Geist erinnernd sich verhaseln in die Tiefe der Vergangenheit, aber mit unserem Denken und Fühlen müssen wir bei den Lebenden bleiben. Eine Mahnung, eine doppelte Mahnung birgt der Tag der Todten. Wie rasch tritt der Tod den Menschen an! Wir sollen mit unserer Liebe nicht warten, bis wir nichts mehr als die Erinnerung bieten können, nichts mehr als Thränen haben. Was an Liebe in unserem Herzen ist, sei selbstlos in den Dienst der Familie und der Gesamtheit gestellt. Auch an uns selbst zu denken werden wir gemahnt. Unser Thun und Lassen sei stets so eingerichtet, daß wir zu jeder Stunde bereit sind, die höchste Rechenschaft davon zu geben. In allen Lagen des Lebens seien wir Menschen, fühlen wir menschlich und handeln wir menschlich!

Fest-Todtenmesse. Aus Anlaß der Heimbeerdigung der Aiche Rákóczi's nach Ungarn, fand heute um 10 Uhr Vormittags in der r.-l. Pfarrkirche eine Fest-Todtenmesse statt, in welcher die Behörden zusammen mit der patriotisch fühlenden Bevölkerung unserer Stadt anwesend waren und andächtigen Gemüthes innerlich Theil nahmen an dem erhebenden Gottesdienste.

Im Tempel unserer israelitischen Mitbürger fand gelegentlich des Abendgottesdienstes am 26. d. M. eine Gedenkfeier statt, an welcher die Behörden und ein dichtes Publikum Theil nahmen.

Rákóczi-Festlichkeiten. Im städt. Ober-gymnasium findet die Rákóczi-Feier am 29. d. M. 10 Uhr Vormittags in der Anstaltshalle statt. Das Programm besteht aus folgenden Einzelheiten: 1. Kuruzen-Lieder: a) „Gyöngé violának letörött az ága“; b) Csinom Palkó ic., gesungen vom Gymnasial-Chor; 2. Josef Lévaý: „Mits“, Gedicht, vorgetragen von Rudolf Mayer, Schüler der 5. Klasse; 3. Anton Várady: „II. Rákóczi Ferenc Rodostón“, Melodrama, vorgetragen von Koloman Bugrincics, Schüler

der 8. Klasse, am Clavier begleitet von Julius Rijs, Schüler der 5. Klasse; 4. „Serenade“, Streichquartett aus „Oesky brigadéros“, vorgetragen von Viktor Kajtá, Schüler der 8. Klasse, Alexander Knopi, Schüler der 5. Klasse, Georg Erös, Schüler der 2. Klasse und * * *. 5. Fest-Rede: „II. Rákóczi Ferenc emlékezete“, gehalten von Professor Edmund Herr; 6. „Rákóczi-Marsch“, am Clavier vierhändig vorgetragen von Aladár Sársy, Schüler der 6. Klasse und Julius Rijs, Schüler der 5. Klasse.

In der königl. ung. Staatsbürger- und höheren Handelsschule begehrt man diesen freudigen Moment ebenfalls am 29. d. M. um 11 Uhr Vormittags im Festsaal der Anstalt. Das Programm enthält folgende Punkte: 1. „Hymnus“, gesungen vom Schul-Chor; 2. „Eröffnungsrede“, gehalten vom Direktor; 3. „Rákóczi kesergője“, vorgetragen von Nikolaus Bronts, Schüler der Mittelklasse; 4. „Fest-Rede“, gehalten von Professor Franz Tröbl; 5. „Czinka Panna magyar nótája“, Violinvortrag von Johann Götter, Schüler der höheren Handelsschule, Klavierbegleitung von E. Kofits, Schüler der höheren Handelsschule; 6. „Dellamation“, gehalten vom Schulchor. Solo-Gesang von Karl Lang, Schüler der mittleren Klasse und Ferdinand Csath, Schüler der höheren Klasse, Klavierbegleitung von Egon Kofits, Schüler der höheren Klasse, Tárogató von Nikolaus Bronts, Schüler der mittleren Klasse; 8. „Rákóczi-Marsch“, am Clavier vorgetragen von Friedrich Weiß, Schüler der höheren Klasse und Alexander Horvát, Schüler der 4. Bürgerschule.

In den Staatsvolkschulen findet die Rákóczi-Feier Montag statt. Die Festrede hält in der Zentralschule Lehrer Johann Tarkó, in der Schule der Görödgasse Johann Olányi.

Im Kloster fand heute Vormittags 11 Uhr das patriotische Gedenkfest im Rahmen eines passenden Programmes statt. Die erhabenen Klänge des Hymnus leiteten die Feststimmung ein. In großen Zügen, erfüllt von glühender Vaterlandsliebe flitzte Johann Abt-Parrer Paul Magyar die Thaten und die Absichten, den Charakter und das unverfälschte Ungarthum des heimkehrenden Fürsten Rákóczi. Die einzelnen deklamatorischen und Gesangsstücke, alle hinielend auf den großen Moment, wurden effektiv referiert. Speziell die herzerfüllten und doch künstlerischen Kuruzenweisen schlichen sich ein in die Herzen.

Honvéd. Der Kommandant des 5. Honvédregimentes, Oberst Adolf Kornhaber, weilte in unserer Stadt, um das hiesige Bataillon seines Regimentes zu inspizieren.

Ernennungen. Der Unterrichtsminister ernannte den früheren Professor der hiesigen höheren Handelsschule, Elef Esch, zum Direktor an der Homonaer höheren Handelsschule. — Der Obergespan ernannte den pensionirten Oberstuhlführer Eugen Kajtár, zum Stadthauptmann in Nagykövend.

Aus Richterkreisen. Der Justizminister ernannte den Vizepräsidenten am hiesigen Gerichtshofe Desider Bödcher zum Notären.

Jubiläum. Wir theilten mit, daß die Verehrer des Ruralrichters, Gerichtspräsidenten Ludwig Száros, die 25-jährige Wiederkehr der Wirksamkeit desselben als Gerichtspräsidenten begehren werden. Das Jubiläum findet am 17. November statt. Es werden vorerst das Richterkorps korporativ gratuliren, sodann durch eine Abordnung die Advokaten und Angestellten des Gerichtshofes. Abends findet ein Bankett im Kasino statt.

Gymnasialkommission. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perics hielt diese Kommission am 24. d. M. eine Sitzung ab, in welcher von 57 Beisetzern, 43 Schüler das Schulgeld gänzlich, 14 aber zur Hälfte erlassen wurde.

Kongreß der Städte. Dem Beispiel der Freistädte folgten die Städte mit geregelter Magistrat. Am 4. und 5. November l. J. findet in Budapest der Kongreß der Städte mit geregelter Magistrat statt — und hoffentlich werden sich die dortigen Beschlüsse auf praktischen Boden bewegen und geeignet sein, das materielle und kulturelle Interesse der Städte zu fördern. Unsere Stadt wird auf dem Kongreße durch den Bürgermeister Dr. Joltán Perics und den städt. Anwalt Dr. L. Bégh vertreten sein.

Offiziersrapport. Der übliche Rapport der Reserveoffiziere findet am 5. November in der Rudolfskaserne statt.

Theaterkommission. Am 24. d. M. hielt die Theaterkommission des Komitates unter Vorsitz des Obergespans Béla Botka eine Sitzung ab, in welcher das Budget pro nächstes Jahr

festgestellt wurde. Da sich ein Plus ergeben, wurde beschlossen, die Bühne modernen Ansprüchen gerecht werdend, auszugestalten. — August Jankó hat Bedenken gegen das Repertoire. Er will dem Direktor Vorstellungen machen, über das Superplus an unmoralischen Stücken und demselben die Weisung ertheilen, in Zukunft mehr Gewicht auf national-ungarische Werke zu legen. Der Ausschuß nahm diese Anträge mit dem an, daß der Direktor in Zukunft das Wochenrepertoire vorzulegen hat. Schließlich wurde der Direktor aufmerksam gemacht, einzelne Rollenkreise mit besseren Kräften zu besetzen.

Schulinspektion. Der hiesige röm.-kath. Schulstuhl bestimmt die Schulinspektion per l. Schuljahr in folgender Reihenfolge: Im Kloster der armen Schulschwestern im Monat Oktober: J. L. Franz, Dr. Josef Anna u. Im Monate November: Josef Balázsi, Dr. L. Brájer. Im Monate Dezember: Karl Baaden, Dr. B. Fialowski. Im Monate Jänner: Dr. Josef Grandjean, Dr. L. Haidegger. Im Monate Feber: Edmund Herr, Josef Párer. Im Monate März: J. Krumenacker, Rudolf Mayer. Im Monate April: Anton Dldal, Dr. J. Perics. Im Monate Mai: Dr. R. Plechl, G. Steiniger. Im Monate Juni: Dr. L. Bégh, M. Weiserschan.

Bewegung unter der Lehrerschaft. Wir theilten mit, daß unter der hiesigen Lehrerschaft eine Bewegung eingeleitet wurde, zur Sanirung ihrer Klagen, zur Verbesserung ihrer Lage. Die hiesige Lehrerschaft der Staatsvolkschule ersuchte gleichzeitig das Präsidium des südungarischen Lehrervereines, um dieser Bewegung Nachdruck zu geben, zur Einberufung einer Generalversammlung. Das Präsidium gab dem Verlangen der Lehrerschaft Folge und es findet die Generalversammlung am 31. Oktober l. J. in Nagybesekeker statt. Gegenstand derselben ist: Regulirung der Lehrgelöhner, Referent ist Direktor János Bányai.

Wärmestube. Dem Berichte des Schalters der Nagybesekeker alkoholfreien Wärmestube des christlichen Frauenvereines entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die Erhaltung der Wärmestube kostet 939 Kronen. Von dieser Summe wurden für Hausmiete, Beheizung und Beleuchtung 421 Kronen, für Lebensmittel und Kleider 48 Kronen, für den Diener 470 Kr. verausgabt. Die Wärmestube wurde bei Tag von 4000, Nachts von 8000 Personen besucht. Die Wärmestube wird auch weiter der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, aber im vergrößertem Maße. Die Kosten der Erweiterung spendete Frau A. D. Buchanan (Edinburg). Spenden übernimmt Frau Ludwig Edeburg.

Geschäftsvorteile. Nicht der ist ein guter Kaufmann und Gewerbetreibender, der gut zu verkaufen versteht, sondern der rangirt in die erste Klasse, der die Konstellatur auszunutzen versteht, der bereit ist im Interesse seines Geschäftes, das allerbeste und probateste Mittel auszunutzen, die Reklame nämlich, die Annonce. Es wäre lächerlich, heute noch betonen zu müssen, ein wie wunderwirkendes Mittel diese Reklame ist — sie hat nichts von den schwindelhaften Wundermitteln der auf die Schwäche der Menschen rechnenden Heilmittel — die Reklame ist das vitalste Geschäftsmittel, das man sich denken kann und führt zum Ziele — das Geschäft lebendig zu gestalten, die Kunden anzuziehen und zu betriedigen. Wer dieses Mittel nicht ausgiebig benützt, steht nicht auf der Höhe der Zeit, die Konkurrenz, ob lauter oder unlauter segt ihm hinweg, zermalmt ihn. Jeder geschickte, vorichtige Kaufmann benütze dieses Mittel, um im Orange der Konkurrenz seinen Platz behaupten zu können.

Strife in der Teppichfabrik. Aus kompetenter Quelle erhalten wir über die Ursache des Ausstandes in der Dungenstischen Teppichfabrik folgende Aufklärung: Die entlassene Arbeiterin hat auf keinem mech. Stuhle gearbeitet, da dieselbe für derartige Arbeit überhaupt nicht befähigt ist, sondern an einer Spulmaschine; nachdem sie vom Webmeister beauftragt wurde, ein Garn zu spulen, so verweigerte sie den Gehorsam und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das Material von einer, bis jetzt nicht in den Verband eingetretenen Weberin benützt worden war, mit den Worten: „Ich thue das nicht.“ Der Vorfall kam vor die Direktion, aus welchem Grunde die Arbeiterin selbstverständlich entlassen werden mußte, was nunmehr für nicht human bezeichnet wird und nun verlangt man, daß ein Industrie-Unternehmen solche disziplinlose Arbeitskräfte beschäftigt muß. Aus diesem Grunde entspann sich der berüchtigte Streik, der jedoch mehr als unüberlegter Kravall angesehen werden muß, nachdem ohne jegliche,

vorher eingereichten Bedingungen, bei 2 in voller Spannung stehenden Dampfesseln, die Maschinen verlassen wurden. Eine allgemeine Unruhe, hervorgerufen durch einige unzufriedene Gemüther in der Fabrik, konnte man schon vor einiger Zeit empfinden, weshalb auch einige Tage, bevor die Arbeit eingestellt worden ist, von der Direktion sämtliche Arbeiter aufgefordert worden sind, Gründe der Unzufriedenheit vorzutragen und merkwürdigerweise Niemand ist hervorgetreten; umso sonderbarer erscheint es nun, wie der Streit zu Stande kommen konnte. Schließlich sei noch erwähnt, daß fleißige Akkordweberinnen durchschnittlich bis 18 Kronen, Arbeiter bis 14, 16 und sogar 22 Kronen wöchentlich verdienen und auch solche Leute treten in den Ausstand; jedenfalls leben dieselben in der barocken Idee: weil der Chef ein mehrfacher Millionär ist, so müßte derselbe noch höhere Löhne bezahlen. Der Stand des Streikes ist bis zum heutigen Tage folgender: Der Ausstand in der Dungherstyischen Teppichfabrik dauert noch immer an. Freitag entschloßen sich endlich die Strikenden der Dungherstyischen Teppichfabrik mit der Leitung in Verhandlung zu treten. Eine Abordnung der Arbeiter überreichte die Forderungen der Ausständler dem Direktor Friz Kaul. Diese Forderungen enthalten folgende Punkte: 1. Entlassung zweier Arbeiterinnen, weil dieselben nicht Mitglieder des Fachvereines sind. 2. Zurücknahme einer entlassenen Arbeiterin. 3. 20-prozentige Lohnverbesserung. 4. Strenge Einhaltung des Punktes 8 der Fabriksordnung, der da besagt, daß jeden Samstag zwischen 11 und 12 Uhr die Arbeit ruht. In dieser Zeit sind die Arbeiter verpflichtet die Spulen und Maschinen zu reinigen. Bis jetzt geschah gegen die Hausordnung die Reinigung von 5 bis 6 Uhr Abends. 5. Auf Grund von Abfällen dürfen keine Lohnabzüge stattfinden. 6. Durch sechs Monate dürfen die jetzt in Strik gestandenen Arbeiter nicht entlassen werden. 7. Nur organisierte Arbeiter dürfen verwendet werden, das System der Vertrauensmänner muß anerkannt werden. Der Direktor übernahm die Forderungen und bei ihrem Wiedererscheinen Nachmittags erklärte derselbe alle Forderungen bis auf den Punkt 4 abzulehnen und in keine weiteren Verhandlungen sich einzulassen. Die Anstalt nahm schon neue Arbeiter auf.

Die Bauarbeiter am Justizpalastbau bleiben trotz aller Einigungsbestrebungen bei ihren Forderungen und striken weiter.

Diebstahl. Die Mithruder Neza Krpusin und Luta Lukics benutzten in Ausübung ihrer Reinigungsarbeit die Gelegenheit und stahlen aus der Wohnung des Kaufmannes Rudolf Amenb, Flaschen und ein Fäßchen Steingöl. Zusammen mit dem Mist wollten sie diese Sachen auf den Wagen bergen. Der Diebstahl aber wurde wahrgenommen und die Gendarmerie nahm die Diebe in Verhaftung.

Von der Polizei. Man weiß, daß die Stadt eine Kommission entsandte zu dem Zwecke, die hiesigen Aemter und auch die Polizei zu inspizieren, um auf Grund der gesammelten Daten dem Gemeinderathe Bericht erstatten zu können, über die notwendigen Beamtenstellen, resp. Vermehrung der Polizei. Am 25. d. M. fand sich diese Kommission bei der Polizei ein, um die notwendigen Daten zu sammeln. Die Kommission bestand aus den Mitgliedern: Bürgermeister Dr. Perjits, Gendarmerie-Oberlieutenant Julius Kleiner, Dr. E. Annau, Anton Oldal, Dr. Viktor Pollát und Josef Palmos.

Polizei. Der städtische Fleischverzehrersteuer-Kontrollor Stefan Babinski kam unlängst in Ausübung seines Amtes in das Selchergeschäft des A. Kulozsvári am Marktplatz. Dort war der Selchergehilfe Franz Hoff ebenfalls, der jetzt bei Georg Almažsán in Arbeit ist. Hoff hatte schon längst inneren Born auf Babinsky, der ihn wegen einer Ordnungswidrigkeit bestrafte. Als Hoff seines Feindes ansichtig wurde, warf er zentnerschwere Verbalinjurien auf denselben nicht nur sondern vergriff sich auch an denselben. Später ging Babinski auf die Schlachtbrücke, wo er wieder mit Hoff zusammentraf. Dieser wiederholte sein Benehmen dem Aufseher gegenüber und drohte mit Niederstechen. Nur mit Hilfe der Gendarmerie konnte sich Babinski Ruhe schaffen. Gegen Hoff wurde das Verfahren eingeleitet.

Die Kälte ist daran Schuld. Der kleine Verlatov ist, mit Verlaub, Schmiedlehrling und hat schwache, gegen Kälte sehr empfindliche Nerven. Bei Tage hielt er es noch aus — die Arbeit und wohl auch die Griffe, die sein Meister an seinen Ohren ausübt, ließen die Kälte nicht aufkommen. Bei Nacht aber, da fühlte er die grimmige Kälte in allen seinen Gliedern. Eine Bett-

decke aber hatte er nicht. Nun verfiel er auf ein unrühmlichst bekanntes Aushilfsmittel. Unlängst kam er in die Wohnung des M. Morgenthal in der Rádorgasse, wo er im Vorzimmer eine Tischdecke sah. Im Vorzimmer war Niemand. Dies hielt Verlatov für ein gutes Zeichen und nahm die Decke mit sich, die Eigentümer kamen aber der Sache auf die Spur und jetzt tritt die Polizei in den Vordergrund.

Theater.

Lehars „Lustige Witwe“ bildet den Schlager der Saison und es ist wohl überflüssig hinzuzufügen, daß die Operette auch hier einen großen Erfolg hatte. Direktor Polgár statters dieselbe mit viel Geschmac aus und das Publikum honorirte den Umstand, daß die „Lustige Witwe“ auf der Nagybesterer Bühne in der ganzen ungarischen Provinz zum erstenmale aufgeführt wurde, mit drei ausverkauften Häusern. Die Titelfolle lag in den Händen des Fr. Révész, die, wenn sie auch dem gefanglichen Theile ihrer Partie nicht völlig gerecht wurde, durch degagiertes Spiel und feinen Tanz die Zuhörer schadlos hielt. — Den Danilo gab Herr Kemete mit der bei ihm gewohnten Intelligenz und Sorgfalt, leider konnte auch sein Gesang nur sehr bescheidene Ausprüche befriedigen. In den übrigen Rollen boten Frau Kagányi, Herr Nagy und Herr Sik entsprechende Leistungen.

Das Stück wurde am Sonntag abermals vor ausverkauftem Hause wiederholt.

Vor einem äußerst winzigen Publikum ging am Montag Csiky's unverwundliche „Nagymama“ in Szene. Leider ist unser Publikum durch die schalen und trivialen Produkte der modernen Dramatiker derart verwöhnt, daß die einfache und doch so wirkungsvolle Poesie eines Csiky immer weniger Anziehungskraft ausübt. Hoffen wir, daß die Theaterbesucher im Laufe der Jahre sich von dem leeren Geschreibsel der „Modernen“ abwenden und baldigst zurückkehren zu dem ewig jungen Born der wahren Poesie. Die Titelfolle des Csiky'schen Stückes bot Frau Molnár Gelegenheit zur Entfaltung ihres reichen und vielseitigen Talentes. Sie und Fr. Szabados, die durch ihre natürliche, zum Herzen gehende Sprache angenehm auffiel, waren während des ganzen Abends Gegenstand aufrichtiger Ovationen. Gut waren auch die Herren Virányi, Kemete und Szalóky, sowie die Damen Papp, Ernyei und Parafiti.

Dienstag wurde die „Lustige Witwe“ wiederholt.

Am Mittwoch begann Herr Oskar Beregi vom Budapest Nationaltheater sein auf drei Abende gerechnetes Gastspiel mit Shakespeares „Hamlet“. Die Rolle des Dänen-Prinzen bot dem Gaste reichlich Gelegenheit sein wohlwundliches Spiel, welches mit einem schön klingenden Organ und einer jugendlichen Gestalt verbunden ist, zur vollen Geltung zu bringen. Herr Beregi hatte vollen Erfolg, an welchem von den heimischen Kräften Frau Kürti, Frau Molnár, Fr. Papp, Herr Szalóky und Herr Kemete ihren Antheil hatten. Das Haus war ausverkauft.

Ebenso reichen Beifall ertete Herr Beregi am Donnerstag mit der Rolle des Dzwald in Ibsens „Gespenster“.

Er verstand es mit seinem außerordentlichen Talente den Charakter eines dem Wahnsinn verfallenen jungen Mannes dem Publikum lebenswahr vor Augen zu führen. Den größten Beifall brachte ihm der zweite Akt, die Auseinandersetzung mit seiner Mutter und dem Pastor, das Gros des Publikums jedoch nahm an dankbarsten die mit erschütternden Nuancen gezeichnete Todeszene auf, nach welcher der illustre Gast 10mal vor die Rampe gerufen wurde.

Uneingeschränktes Lob verdient Frau Molnár für die tadellose Darstellung der Mutter und Herr Virányi für die gute Wiedergabe des Tischlers. Das ausverkaufte Haus überschüttete den Gast, wie die übrigen Darsteller mit Beifallsäußerungen.

Gestern Freitag ging als Festvorstellung das historische Schauspiel „II. Rákóczi Ferenc fogsága“ (Die Gefangenschaft Rákóczi's) in Szene. Herr Beregi bewies in der dankbaren Heldenfigur Rákóczi's daß er auch in ungarischen historischen Singspielen Groztes zu leisten vermag. Sein männlich kräftiges Spiel, die edle Diktion verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht, die sich in ungezählten Hervorrufen äußerte. Gut waren Frau Kürti, Ernyei, Fr. Papp, die Herren Kemete, Szalóky und Sik.

Heute Samstag wird Lehars „Kastel-

binder“. Morgen Sonntag Nachmittags „A koldusgróf“ bei herabgesetzten Preisen und Abends der „Obersteiger“ gegeben.

Die Gesellschaft beschließt am nächsten Donnerstag ihr vierwöchentliches Gastspiel.

Gerichtshalle.

Gattinmörder. Im abgelassenen Sommer beschäftigte sich der Nagytoraker Landmann Georg Rozsu auf seinem Acker mit Aufladen von Stroh. Rozsu stand oben am Wagen, während seine Konkubine Avra Petru, das Stroh hinaufreichte. Als der Wagen schon hoch beladen war, konnte die Frau das Stroh nicht mehr hinaufreichen, worauf Rozsu dieselbe hart anfuhr. Die Frau blieb die Antwort nicht schuldig, worauf Rozsu in seiner Aufregung, die Eisengabel auf die Petru warf. Die Eisengabel drang in die Brust der Frau — was ihr Ende herbeiführte.

Die Staatsanwaltschaft erhob wegen schwerer körperlicher Verletzung die Anklage gegen Rozsu und am 23. d. M. fand unter Vorsitz des G. R. Makl die Schlussverhandlung statt. Beklagter gab im Verlaufe der Verhandlung die That reumüthig zu, er wollte die Frau nicht tödten, in seiner Erregung warf er die Gabel auf dieselbe.

Auf Grund des Geschwornenedictes verurtheilte das Gericht Rozsu zu zwei Jahren und sechs Monate Kerker.

Im Laufe des Sommers befand sich das Schiff „Rozsa“ der Budapest landwirtschaftlichen Bank auf der Vega in Szerbittebe. Auf dem Schiffe war der türkische Unterthan Hassan Kuranics beschäftigt, der zusammen mit dem Szerbittebeer Schiffmann Bogdan Jzakovics aus der Schiffladung einige Säcke Weizen zu stehlen die Absicht hatte. Vor der That aber thaten sich beide in Zitebeer Wirthshäusern gütlich, das Rendezvous auf dem Schiffe um 10 Uhr Nachts festsetzend. Hassan, dem als Türke der Alkohol wohl verboten ist, lehrte trotzdem noch in einigen Wirthshäusern ein und taumelte dann total betrunken, wie ein Staur, auf dem Schiffe zurück, wo er sofort einschlie und von Houris träumte. Um 10 Uhr kam der Spießgeselle Bogdan Jzakovics auch betrunken wie ein Türke und da er Hassan nicht fand, machte er großen Kravall. Auf den Lärm erwachte Hassan, aber auch der Steuermann des Schiffes, der stille beobachtete, wie die Diebe die gefüllten Fruchtsäcke stahlen. Als die Diebe glaubten schon in Ordnung zu sein, packte sie der Steuermann und das Fazit war die Schlussverhandlung am 25. d. M. vor dem hiesigen Gerichtshofe, der die Kumpane zu zwei Jahren Kerker verurtheilte.

Das Geschäft des Zichyfalvaer Kaufmannes Johann Fischer wollte nicht blühen. Aus Aerger darüber und aus anderen Gründen verkaufte er dasselbe um 1300 Gulden dem Wertscheher Kaufmann J. M. Lederer, das erhaltene Geld gab er seinem Schwiegervater Josef Reidenbach, der damit ein neues Geschäft eröffnete, zu dessen Leiter er seinen Schwiegersohn ernannte. Fischer aber schuldete einigen Temesváter und hauptstädtischen Firmen Geld für Waaren, so der Firma Markus Deutsch 460 Kronen, Gerjon Weiß 560 Kronen, A. Weiß 54 Kronen, S. Mez



Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohler der Familie!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist durch Kathreiners Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

250 Kronen, Schmidl und Grünstein 1000 Kronen, die er durch den Verkauf ausspielen wollte. Diese aber nahmen die Sache ernst, zeigten den Betrug an und der hies. Gerichtshof verurteilte Fischer zu sechs Monate Kerker und 40 Kronen Geldstrafe.

Bermischte Nachrichten.

Regelung der Fleischschau. In Anlehnung der Regelung der Fleischschau im Lande hat Ackerbauminister Daranyi den Entwurf eines Statuts ausarbeiten lassen, welcher jetzt den Municipien und den interessierten Kreisen zur Begutachtung zugesendet wurde. Laut dem Entwurf soll die Fleischschau im ganzen Lande einheitlich geregelt werden, damit es ausgeschlossen sei, daß kranke Thiere geschlachtet werden und deren Fleisch in Verkehr gebracht werde. Die Thiere, deren Fleisch für den öffentlichen Konsum bestimmt ist, sollen auf den Schlachtrücken geschlachtet werden und sowohl vor wie auch nach dem Schlachten von den Fleischschauern untersucht werden. Mit dieser Untersuchung sollen in erster Reihe Thierärzte betraut werden; falls solche nicht in genügender Zahl vorhanden sind, soll die Untersuchung von Ärzten direkt zu diesem Behufe ausgebildeten Fleischschauern bewerkstelligt werden. Der Entwurf enthält Verfügungen über die Schlachtrücken, die Fleischschauer und deren Qualifikation, die Untersuchung der Thiere, die Vernichtung des beanstandeten Fleisches, die Fleischbänke und den Fleischverkauf, die Kontrolle des für den öffentlichen Konsum bestimmten Geflügels, des Wildes und der Fische usw. In einem Anhang sind nützliche Mittheilungen für jene Fleischschauer, welche nicht Thierärzte sind. Der Entwurf gelangt in einer am 29. Oktober zu haltenden Enquete im Ackerbauministerium zur Berathung.

Ein Aufsehen erregender Erbschaftsprozess schwebt gegenwärtig in Philadelphia, von dem die Kleingeld von 240 Millionen Mark auf dem Spiel steht. Es handelt sich um das Testament des verstorbenen Apothekers und Geheimmittelfabrikanten William Seightman, der fast das Ganze seines riesigen Vermögens seiner Tochter, Frau Anne Weightman Waller, letztwillig hinterlassen hat. Angefochten wird dieses Testament von Frau Janes Winter, der Witwe des verstorbenen Sohnes des Erblassers, und von sämtlichen Entleindeten des reichen Apothekenbesizers, die ebenfalls von ihm unberücksichtigt geblieben sind. Es wird in erster Linie geltend gemacht, daß die Tochter den alten Mann, der nicht mehr geschäftsfähig gewesen sein soll, über Gebühr beeinflusst habe, dann aber auch, und das Kurioseste an der Sache, daß der alte Mann nur deshalb seine Schwiegertochter und die Entel enterbt hätte, weil die erstere in der er sterblich verliebt gewesen sei, und der er nach dem Tode seines Sohnes seine Hand, jedoch ohne erhört zu werden, angeboten habe, späterhin ihren jetzigen Gatten geheiratet habe.

Eine Schreckensszene im Irrenhause. Aus Fiume wird berichtet: Sonntag Nacht spielte sich im hiesigen Irrenhause eine schreckliche Szene ab. Der aus Temesvár gebürtige Irrenkranke Aurel Petrovich überfiel nach Mitternacht mit einer Hacke den schlafenden Irrenkranken Benan und brachte ihm lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei. Dann wandte sich Petrovich einem anderen Irrenkranke zu und verlegte dem Irrenkranke mehrere Hiebe. Auf das Geschrei des Letzteren eilten die Wärter herbei und entwaffneten mit großer Mühe den Tölpel. Benan dürfte kaum am Leben bleiben. Als man Petrovich die Zwangsjacke anlegte und ihn in seine Zelle führte, sagte er: „Ich bin der Minister Schnerling; nein, ich bin der Kaiser Franz Josef.“

Tod einer 114-jährigen. In der Gemeinde Lébattan starb in der Vorwoche die Witwe Habern, geb. Bertha Schwarz, im Alter von 114 Jahren. Die Matrone, die im Jahre 1792, also drei Jahre nach dem Tode des Kaisers Josef, geboren wurde, ragte mit ihrem Patriarchenalter in 3 Jahrhunderte hinein. Interessant ist der Umstand, daß die uralte Dame seit ungefähr 107 Jahren an Epilepsie litt.

Eine böse Hochzeitsnacht hat unlängst in Paris ein junges Paar durchmachen müssen. Ein Kaufmann Brillon hatte mit Freunden und Bekannten in einem großen Restaurant Hochzeit gefeiert und war dann in einen Wagen mit seiner jungen Frau nach seinem Heim in der Rue Marcadet gefahren. In der Aufregung und Freude stieg er aber bis zur fünften Etage in die Höhe, anstatt vor der Flügelthür der vierten Etage Halt zu machen, in der sich seine Wohnung befindet.

Zum Unglück schloß auch der Schlüssel die falsche Thür auf und das junge Ehepaar betrat ahnungslos eine fremde Wohnung. Als deren Inhaber Lärm hörte, glaubte er, Einbrecher hätten ihm einen Besuch abgestattet und gab mit dem Rufe: „Zur Hilfe! Diebe!“ mehrere Schüsse aus einem Revolver ab. Der junge Ehemann wurde an der Schulter getroffen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein Baby sicher aufzufüttern, dazu gehört neben Reinlichkeit und Sauberkeit ein Nährmittel, das ihm angenehm schmeckt, also von ihm gern genommen wird und das ihm in jeder Hinsicht gut bekommt, also weder Drüsen, noch Ausschläge, noch Verdauungsstörungen verursacht, vielmehr seine Körperzunahme regelmäßig fördert, alle Organe (Knochen, Muskel, Fett, Blut) kräftigt und sein Wohlbefinden ungetrübt erhält. Allen diesen Anforderungen entspricht, wie sich seit vierzig Jahren tausendfach bewährt hat, nichts so gut, wie das bekannte und beliebte „Nestlé'sche Kindermilch“, ein „Milch-Zwieback-Pulver“, welches lediglich aus bester Alpenmilch, Weizenweiback und Zucker zusammengesetzt, von unbezweifelnder Haltbarkeit, Sterilität und stets gleicher Qualität ist. In ihm besitzt jede Mutter eine tadellose Beisost für ihr Baby, bei der es stets sich wohl befindet und gedeiht. 112-11

Verhinderte Auswanderung nach Amerika. Aus Lőcse wird geschrieben: Bei der Station L. Tepla wurden Samstag 35 Mädchen, die nach Amerika auswandern wollten, von der Grenzpolizei aufgehalten. Die Mädchen hatten von ihren schon früher nach Amerika ausgewanderten Brüdern verlockende Heirathsanträge erhalten.

Todesprüfung einer italienischen Gräfin. Aus Rom wird berichtet: Das „Giornale D'Italia“ meldet: Gräfin Barnicorradò aus Bergamo stürzte sich von der 85 Meter hohen Brücke von Baderno in die reißenden Fluthen des Flusses Abba und wurde todt herausgezogen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Die Gräfin ist 45 Jahre alt und hinterläßt fünf Kinder. Aus Pelzano wird nachträglich gemeldet, daß die Gräfin nicht einen Selbstmord begangen habe, sondern geflohen sei, um den Mißhandlungen ihres Gatten zu entgehen.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagyböckerler k. u. Matrifeld- amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

- Getraute: Johann Varga, r. k. Kaffeeer, mit Theresia Sarvet, r. k. Leopold Mofker, r. k. Kaufmann, mit Kosalia Csuhó, r. k. Alexander Lakari, r. k. Büchsenbinder, mit Rosa Ginter, r. k. Josef Matta, r. k. Kanzleidiener, mit Elisabetha Toth, r. k. Szilard Szandity, g. k. Landmann, mit Kyubica Ghisa, g. k. Marim Kovacs, g. k. Landmann, mit Szivanna Moldovai, g. k. Elek Marofan, g. k. Tagelöhner, mit Szirka Stojancso, g. k. Geborene: Markus Szivko, g. k. Schuhmacher, ein Knabe. — Georg Schieber, r. k. Handlungs-Kommissar ein Mädchen. — Johann Kollet, r. k. Maurer, ein Mädchen. — Mathias Simonyi, r. k. Landmann, ein Knabe. — Anna Schuster, r. k. Diensthöfe, ein Knabe. — Egar Nelyin, g. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Anna Molnár, r. k. Diensthöfe, ein Mädchen. — Imre Kassa, r. k. Landmann, ein Knabe. — Stefan Sjarvak, r. k. Landmann, ein Knabe. — Albert Kabof, r. k. Landmann, ein Knabe. — Andreas Dasiag, r. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Anna Tesler, r. k. ein Mädchen. — Franz Kalócsay, r. k. Tagelöhner, ein Knabe. — Samuel Polyak, evang. Amsdiener, ein Knabe. — Eubomir Jankovics, g. k. Kaufmann, ein Knabe. — Demeter Dufko, g. k. Landmann, ein Mädchen. — Karl Tegret, r. k. Maschinenführer, ein Knabe. — Milvoj Momirsky, g. k. Landmann, ein Knabe. — Josef Hoffmann, r. k. Finanzbeamter, ein Mädchen. — Stefan Bokrel, r. k. Kirchner, ein Knabe. — Szeotzar Tabacszy, g. k. Landmann, ein Knabe. — Miladen Kirivanjky, g. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Vojin Turinjsky, g. k. Landmann, ein Knabe. — Karl Haman, r. k. Schloffer, ein Mädchen. — Anton Gera, r. k. Landmann, ein Knabe. — Milan Latovlyer, g. k. Landmann, ein Mädchen. Geborene: — Soezdana Dimitrievics, g. k. 11 Tage, Krämpfe. — Pral Szivko gr. or. 1 Tag, Lebensschwäche. — Mathias Kiss, r. k. 31 Jahre, Lungentuberkulose. — Budinka Moforinjsky, gr. or. 5 Jahre, Lungentuberkulose. — Dusica Delisavljev, gr. or. 1 Jahre, Darmkatarrh. — Nifolans Duganics, r. k. 27 Tage, Krämpfe. — Elisabetha Nagy, r. k. 6 Tage, Krämpfe. — Elisabetha Müller, r. k. 2 Jahre, Krämpfe. — Frau Johann Leitermann geb. Margarethe Szat, r. k. 47 Jahre, Geschwulst. — Kyubinka Dufko, gr. or. 5 Tage, Krämpfe. — Delimir Jovanovity, gr. or. 2 Monate, Krämpfe. — Anton Taji, gr. or. 17 Monate, Abzehrung. — Marie Molnár, r. k. 1 Jahre, Krämpfe. — Witwe Egar Brantovics geb. Julie Pirofci, gr. or. 80 Jahre, Nierenentzündung. — Witwe Demeter Gruty geb. Emike Kalizier, gr. or. 80 Jahre, Altersschwäche. — Marie Kuska, r. k. 15 Tage, Krämpfe. — Georgine Bogity, gr. or. 5 Jahre, Diphtheritis.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Gingelender.

Überall zu haben
Sauz Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme. 111-4231
Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustleidentzündung.

Inserate.

Somatose
(Fleisch-Eiweiss)
Nähr- und Kräftigungsmittel
für Magen- und Nervenleidende
etc. 108/1-16.9

Feldmäuse.
Zur sicheren und massenhaften Vernichtung der Feldmäuse empfehle ich mein in schöner gleichförmiger Form zum Versandt geeignetes Mäusegift (Phosphorplättchen), welches schon seit Jahren in verschiedenen Landwirtschaften und Baumschulen, Warm- und Kalthäusern, Mistbeeten mit bestem Erfolg angewendet wird. 1 Kilogramm enthält 10.000 Plättchen.
Preis per 100 Kilogramm K. 90, ein Postpaket K. 6, 1 Kilogramm K. 1.40.
STEFAN SIPCZ
Apotheker in Pöfkirchen.
Laboratorium für chemisch-technische Spezialitäten.
Der Besteller ist eine Bezugsbewilligung von der nächsten k. k. Bezirks-Bezirksverwaltung beizugeben.

EIN HAUS
samt Geschäft, Gemischtwaarenhandlung mit Trafik und andere Nebenräumlichkeiten neben dem Horv.-Neuzinzer Gemeindefaust, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieses Blattes. 251-3.1

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Emitter der Verantwortung.

Philipp Neustein's
Verzuckerte
Abführende-Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sehr leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist wirksamer und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 248-251

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Franko-Zusendung einer Rolle.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer getreulich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handelsgerichtliche geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum heil. Leopold“
Wien, I., Mantengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Inserate werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

In der VI. Klasse der Klassen-Lotterie

wurden von den bei mir gekauften Losen nachfolgende Nummern gezogen, u. zw. gewonnen:

à 200 Kronen Nr. 185, 2542, 2545, 2575, 4809, 7702, 8910, 8916, 16406, 16456, 16459, 19743, 19749, 21595, 21596, 26507, 26515, 29322, 30176, 30180, 33288, 33294, 33295, 33296, 38580, 46060, 46111, 46141, 58731, 70521, 75174, 85386, und 118164.

Die Eigenthümer obiger Lose wollen sich gefl. bei mir behufs Auszahlung melden.

Klassen-Lotterie-Lose zum XIX. Spiel I. Klasse

$\frac{1}{1}$ Kronen 12.— $\frac{1}{2}$ Kronen 6.— $\frac{1}{4}$ Kronen 3.— $\frac{1}{8}$ Kronen 1.50

sind zu haben bei 249-3.1

WATZKE F., Nagybeskerek.

Echt nur in mit dem Namen „SICULIA“ versehenen Flaschen!

Das Málnaser „**SICULIA**“ Quellwasser

ist der König aller salzigen Sauerwasser.

Durch Felsenschichten gebohrte artesische Quelle.

Behobt sofort Magenbrennen. Seine appetitanregende Wirkung ist unübertrefflich. Prompt wirkende Spezialität gegen katarrhale Erkrankungen der Kehle, Lunge, Luftröhre, des Magens, der Nieren, Blasen.

Das Gutachten der Herren Professoren bezeichnen **Siculia** Heilquelle als die Málnaser reichhaltigstes natürliches, alkalisch-salziges Sauerwasser des Kontinentes.

Hauptdepot für Ungarn:
BRAZAY KÁLMÁN BUDAPEST
Jozsef-körút 37.

Erhältlich in jeder Apotheke, allen Drogerie- und Spezereihandlungen.

Generaldepot in Nagybeskerek bei Herrn **JOSEF WEHNER**.

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet, kaufe eine Flasche

Dr. Flesch's Gicht-Fluid

welcher Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hände- und Füßeschwäche, sowie Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in

Dr. E. M. Flesch's „Magyar Korona“-Apotheke
GYÖR, Baross-ut 24.

1 1/2 Deziliterflasche K. 2.—, zum längerem Gebrauch Familienflaschen Kr. 5.—. Bei Bestellungen von drei kleinen, oder zwei Familienflaschen erfolgt bereits Franko-Zusendung. 227-365

57. Jahrgang. **Auflage 25.000.**

Groß-Beskerker
Haus-Kalender

für das Gemeinjahr 1907.

Der **Groß-Beskerker Haus-Kalender** mit mehreren Abbildungen u. einem Anhang von Inseraten ist bereits erschienen u. zu haben bei

Fr. Paul Bleiß

Buch- und Steindruckerei, Verlagsanstalt
Nagybeskerer. (250-x.1)

Wiederverkäufern hohen Rabatt. **Wiederverkäufern hohen Rabatt.**

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als hundertdreißig Jahren als zuverlässige Entzündung bei Gicht, Rheumatismus und ... Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Wunderverwundener Wundmündungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Zórák, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

Erzeugt ohne Mühe
harrlichsten tief schwarzen Glanz.

Globin das

weich und dauerhaft.

bestes und feinstes
Schuhputzmittel

163/a-74

37 todte Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberaula, nach 3-maligem Auslegen des berühmten

Rattentod (Felix Immisch, Dollitzsch.)

Zu haben in Kartons à Kr. 1.20 und 0.60.

Depot: Apotheke zur Dreifaltigkeit, Nagybeskerer, Hunyadi-Gasse. (192b-8.8)

Dankbarkeit

betankt mich, gern und kostenlos allen Cungen- und Halsleidenden mitzutheilen wie mein Sohn jetzt kehrer. durch ein einfaches süßes und erfolgreiches Naturprodukt von jenem langwierigen Leiden befreit wurde.

X. Baumgard, Gattin in Reudert bei Ratisbad.



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen. Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.
Fabrik diät. Nahrungsmittel **R. KUFEKE**, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.
(171/a-9.4)



Weingarten-Pfähle,

Bauholz, Rohrlatten, Latten, Bretter, Nuth- und Ziegelschindel, Behaute- und Rundstichen-Säulen, Gründel, Tischler- und Wagner-Waaren, Brennholz, Coaks, Stein-, Holz- und Schmiedekohlen. Gehacktes Kleinholz (weich) für Feueranbrennen in Bündel erhältlich bei

Kurländer Imre

in Nagybecskerek.

Holzniederlagen:

Aradäcer-Gasse 263/1., Gizellapart (Kurländer Hof), Kronen-Gasse 542-543. Telefon-Nr. 89

Comptoir:

Kronen-Gasse 585/II. Telefon-Nr. 35.
246-20.2

Honig.

Naturechter

Bienen-Honig

in Fünf-Kilo Blech-Dosen, zu 8 Kronen.

Sie haben in der Grafik neben dem Hotel „Bur Arone“ bei

Adolf Pollak,

240-8.2

Nagybecskerek.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung Grand Prix

Man verlange nur:



Globus Putzextract

mit Schutzmarke Globus im roten Streifen

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant Fritz Schwarz jun. A.G. Leipzig i. Eger.

165d-3.2

Erste Nagybecskereker Leichenbestattungs-Unternehmung

KEKSZ HENRIK, HUNYADI-(HAUPT-)GASSE

(Wohnung: Eeskaer Gasse 23, Telefon Nr. 10.)

Uebernimmt Leichenbestattungen nach folgenden Klassen:

Pracht-Klasse von 800 Kronen aufwärts nach Uebereinkommen.	
I. Klasse von Kronen 560-750	III. Klasse Kronen 220.-
II. Kronen 375.-	IV. Kronen 130.-
	V. Klasse Kronen 70.-

Neue Leichenwägen. Kranzwägen. Uniformen und Decorationen. Bedienungs- und Begleitungs-Mannschaft (bis 50 Personen) in gewünschter Anzahl.

Grosses Möbel-Lager.

124-26.15

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

Weiss 32 kr.

Roth 30 kr.

Rámpás

— roth und weiss —

aus Dr. Ludwig Brájer's Weingarten

zu haben 243-x.2

Zápolya-utoza 1.

beim Hausmeister.

Weiss 32 kr.

Roth 30 kr.

Offerire Kaffee:

Santos K. 2 32	Mocca K. 3 20
Manilla 2 40	Mocca arab. 3 80
Portorico 3 -	Ceylon 4 20
Kostarica 3 40	Perl Santos 3 -
Goldjava (Liberia) 3 -	„ Portorico 3 40
„ (gewählt) 3 30	„ Java 3 -
„ Menado) 3 80	„ Cuba 3 60
Cuba 3 60	„ Ceylon 4 -

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probepostbestellung sichert mir ständige Kunden. Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco jeder Poststation gegen Nachnahme.

Solide prompte Bedienung sichernd

Hochachtend

GALLER PÉTER,

(vormals Haidegger Odön)
„zum weissen Hahn“.
NAGYBECSKEREK. (61-50.38)

Schinken,

Braunschweiger Kalt-
aufschnitt, Caviar.

Käse, Thee, Rum, Cognac,
Slivovitz, Treber, Borov-
vieska, Liquere in grösster
Auswahl, Champagner,
Dessertweine,
Mineralwässer stets frische
Füllung.

Theegebäck

in

grösster Auswahl.

